

Produktives Alter

Der europaweite Trend zu einer immer früheren Ausgliederung kompetenter Menschen aus dem Arbeitsleben erweist sich als Sackgasse. Vermehrt werden Altersteilzeitarbeit und Freiwilligenarbeit im höheren Lebensalter propagiert. Faktisch sind viele pensionierte Frauen und Männer heute schon in freiwilligen Tätigkeiten engagiert.

VON FRANÇOIS HÖPFLINGER

Arbeit bis ins Grab» war bis Mitte des 20. Jahrhunderts das Schicksal der grossen Mehrheit. Noch 1950 waren zwei Drittel aller 65- bis 69-jährigen Männer weiterhin erwerbstätig, und selbst 40 Prozent der über 70-jährigen Männer waren damals in irgendeiner Form erwerbstätig. Selbst 1970 arbeitete fast die Hälfte der Männer in der Schweiz auch nach Erreichen des AHV-Alters weiter. Eine ausgedehnte nachberufliche Lebensphase entwickelte sich für die Mehrheit der Menschen erst in den letzten drei Jahrzehnten: Zum einen verblieben mehr Menschen auch im höheren Alter aktiv und gesund. 65-jährige Männer können heute mit durchschnittlich 13 Lebensjahren ohne Behinderungen rechnen; gleichaltrige Frauen sogar mit 16 behinderungsfreien Jahren.

Zum anderen reduzierte sich die Erwerbsquote von AHV-Rentnern in den letzten Jahrzehnten massiv. Gegenwärtig sind nur 8 Prozent aller 65- bis 75-jährigen Männer und 2 Prozent der gleichaltrigen Frauen weiterhin vollzeitlich erwerbstätig. Weitere 6 Prozent der Männer und 9 Prozent der Frauen in dieser Altersgruppe sind teilzeitlich erwerbstätig. Unter den erwerbstätigen Rentnern finden sich viele ältere Landwirte und selbständig Erwerbende ohne genügende berufliche Altersvorsorge.

Obwohl weniger stark als in den Nachbarländern hat sich auch in der Schweiz ein Trend zu vorzeitigen Pensionierungen durchgesetzt. Gemäss Schweizerischer Arbeitskräfteerhebung (SAKE) waren im Jahre 2000 schon 17 Prozent der 60-jährigen Männer nicht mehr erwerbs-

tätig, und im Alter von 62 Jahren ist gut ein Drittel schon pensioniert – freiwillig oder zwangsweise. Schlussendlich ist es nur noch eine knappe Mehrheit von 51 Prozent, die sich erst nach dem vollendeten 65. Altersjahr aus dem Erwerbsleben zurückzieht. Eine um ein, zwei oder drei Jahre vorgezogene Pensionierung ist häufig geworden. Verbesserte wirtschaftliche Verhältnisse – welche eine vorgezogene Pensionierung erlauben – sind dafür ebenso verantwortlich wie eine arbeitsbedingte gesundheitliche Erschöpfung, rasche technologische und organisatorische Umstrukturierungen sowie Altersdiskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt.

Widersprüchliche Strategien

Seit den 1990er-Jahren haben sich die Widersprüche zwischen den Strategien vorzeitiger Pensionierungen und erwarteten finanziellen Engpässen der Altersvorsorge europaweit verstärkt. Es wird immer deutlicher, dass sich Sozialpolitik und Wirtschaft eine vorzeitige Ausgliederung älterer Menschen langfristig kaum mehr leisten können. Trotzdem kennen viele Firmen und Verwaltungen weiterhin feste Altersregelungen, welche eine Weiterbeschäftigung nach Erreichen des AHV-Alters ausschliessen.

Es gibt primär drei Gründe, weshalb der Trend zur (Weiter-)Beschäftigung älterer beziehungsweise pensionierter Arbeitskräfte inskünftig Bedeutung gewinnen wird: Erstens kann die zukünftig erwartete demographische Alterung besser bewältigt werden, wenn mehr Menschen länger erwerbstätig bleiben. Demographisch gesehen erscheint die in den letzten Jahrzehnten erfolgte Ausbreitung von Frühpensionierungen langfristig unhaltbar. Immer häufiger wird deshalb die Förderung der Altersteilzeitarbeit oder selbst eine Erhöhung des Rentenalters ins Gespräch gebracht. Die «International Association for the Study of Insurance Economics» in Genf bezeichnet die Altersteilzeitarbeit als 4. Säule der Altersvorsorge und gibt zur Förderung der Idee ein Newsletter «The Four Pillars» heraus.

Zweitens nimmt in den jüngeren Rentnergenerationen die Zahl älterer Männer und Frauen zu, die auch im höheren Lebensalter fachlich und beruflich kompetent und motiviert bleiben. Zunehmend mehr gut qualifizierte ältere Frauen und Männer sind interessiert,

Dr. François Höpflinger ist Titularprofessor für Soziologie an der Universität Zürich und Forschungsdirektor am Universitären Institut «Alter und Generationen» (INAG), Sion.

auch im höheren Alter «produktiv» zu bleiben. Alle gerontologischen Studien belegen zudem, dass aktive Engagements wesentlich zu einem erfolgreichen Altern beitragen. Schon heute wären nicht wenige pensionierte Männer (14 Prozent bis 19 Prozent) bereit, bei einem interessanten Angebot zumindest teilzeitlich er-

Teilnahme an organisierter und informeller Freiwilligenarbeit				
	Teilnahme an organisierter Freiwilligenarbeit		Teilnahme an unorganisierter, informeller Freiwilligenarbeit	
	1997	2000	1997	2000
Total Bevölkerung	26%	25%	30%	23%
Nach Altersgruppe:				
25- bis 39-jährig	28%	26%	32%	24%
40- bis 54-jährig	33%	30%	31%	24%
55- bis 61-/64-jährig	29%	27%	32%	27%
62-/65- bis 74-jährig	22%	19%	40%	32%
Über 75-jährig	11%	9%	19%	13%
Nach Bildungsniveau:				
Obligatorische Schule	16%	14%	24%	19%
Sekundarstufe II	27%	26%	32%	25%
Tertiärstufe	39%	35%	31%	23%

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfte-Erhebungen 1997 und 2000.

Zu beachten: 1997 und 2000 unterschiedliche Frageformen.

1997: Teilnahme ohne Zeitrahmen.

2000: Teilnahme in den letzten vier Wochen.

neut berufstätig zu sein, wobei weniger finanzielle als berufliche und soziale Motivationen (Interesse an beruflichem Engagement und an sozialen Kontakten) im Vordergrund stehen.

Inskünftig wird die Zahl älterer Menschen ansteigen, welche das AHV-Alter dazu benötigen, fachlich engagiert zu bleiben oder im Alter als «Jungunternehmer» tätig zu werden. Modellorganisationen – wie Adlatus und Senexpert – illustrieren, dass es möglich und sinnvoll ist, im höheren Lebensalter weiterhin produktiv zu bleiben, beispielsweise zugunsten jüngerer Generationen.

Drittens gewinnt der Seniorenmarkt an Bedeutung. Die demographische Alterung konfrontiert Unternehmen häufiger mit älteren Kundinnen und Kunden, und eine «zu junge Belegschaft» erhöht das Risiko, an den Bedürfnissen dieses wachsenden Kundenkreises vorbeizuproduzieren. Heutige ältere Frauen und Männer sind aktiver als frühere Generationen, da viele ältere Menschen von einem hohen Wohn- und Lebensstandard profitieren. Lebte vor 12 Jahren eine knappe Mehrheit der 50- bis 79-jährigen Personen als Mieter, sind gegenwärtig eine knappe Mehrheit in dieser

Altersgruppe Wohneigentümer. Ein ausgeglichener Generationenmix im Unternehmen hilft, die Bedürfnisse wohlhabender, kritischer Senioren besser abzudecken.

Wie rasch die Entwicklung von einer Strategie der (zumindest teilweise forcierten) Frühpensionierung zur gezielten Förderung der Altersteilzeitarbeit voranschreitet, ist ungewiss. Sie hängt davon ab, wie rasch Arbeitskräfte erneut knapp werden, ob Vorurteile gegenüber älteren Arbeitnehmern verschwinden und ob die berufliche Weiterbildung auch ältere Menschen integriert. Zumindest kurz- bis mittelfristig ist eine weitere Polarisierung des «Altersarbeitsmarktes» wahrscheinlich, indem einerseits weiterhin viele Menschen sich vorzeitig pensionieren lassen beziehungsweise frühpensioniert werden, andererseits eine wachsende Elite aktiver und kompetenter AHV-Rentnerinnen und -rentner beruflich engagiert bleibt.

Vielfältige Tätigkeitsfelder

Die nachberuflichen Tätigkeitsfelder sind fast so vielfältig wie die Tätigkeiten in früheren Lebensphasen. Dabei zeigt sich, dass frühere Tätigkeitsmuster nach der Pensionierung grundlegend beibehalten werden (was Kontinuitätstheoretischen Annahmen entspricht). Zentral ist primär die bisherige Lebensführung, und wer in früheren Lebensphasen aktiv war und sich in freiwilligen Tätigkeiten engagiert hat, wird dies im Allgemeinen auch in der nachberuflichen Lebensphase tun.

Faktisch bleiben viele Männer und Frauen auch im AHV-Alter aktiv und engagiert, wenn auch ausserhalb des monetären Arbeitsmarktes. So sind viele Frauen auch im Alter weiterhin im Haushalt tätig und – wenn verheiratet – übernehmen sie einen wesentlichen Teil der Bewältigungsarbeit beim Übergang in die nachberufliche Lebensphase. 62- bis 74-jährige Frauen sind durchschnittlich 31 Wochenstunden mit Haus- und Familienarbeiten beschäftigt. Als Grossmütter erfüllen Frauen oft auch unersetzliche Betreuungsaufgaben gegenüber ihren Enkelkindern. Gemäss einer Zürcher Studie übernehmen beispielsweise schon im ersten Lebensjahr eines Enkelkinds 24 Prozent der Grossmütter regelmässig die Säuglingsbetreuung.

Intensiv sind viele ältere Frauen und teilweise auch ältere Männer in der Altersbetreuung aktiv. Nach eigenen Angaben kümmern sich 38 Prozent der 65- bis 69-jährigen Frauen und 29 Prozent der gleichaltrigen Männer um ältere Menschen ausserhalb des eigenen Haushalts. Teilweise handelt es sich um Nachbarn

oder Freundinnen, zumeist jedoch sind es Angehörige (Elternteile, Schwiegereltern und andere). Zeitaufwändig sind namentlich Betreuungs- und Pflegeleistungen für pflegebedürftige Menschen im Alter. Gegenwärtig werden gesamtschweizerisch schätzungsweise 31 000 bis 40 000 pflegebedürftige ältere Menschen zu Hause gepflegt.

Bei zu Hause lebenden hilfe- und pflegebedürftigen älteren Menschen wird der weitaus grösste Teil der Hilfe, insbesondere der täglichen Pflege, durch die – oft selbst älteren – Ehepartner und nächsten Angehörigen erbracht. Familienhilfe ist für das kostengünstige Verbleiben pflegebedürftiger Betagter in der privaten Wohnung entscheidend.

Einmal aktiv, immer aktiv

Auch ausserhalb des verwandtschaftlichen Rahmens leisten viele Rentnerinnen und Rentner unbezahlte, produktive Arbeiten. Da unbezahlte und freiwillig geleistete Arbeiten meist nicht einer Zeitkontrolle unterliegen (und gerade die Freiheit von Kontrolle eine Attraktivität dieser Art von Engagements ausmacht), wird Freiwilligenarbeit im Alter meist unterschätzt, dies auch von den freiwillig tätigen älteren Frauen und Männern selbst. Vor allem die Teilnahme an informeller, unorganisierter Hilfe für andere – etwa Hilfe beim Einkaufen, bei Pflege und Betreuung kranker Menschen – wird oft falsch eingeschätzt.

Hinzu kommt, dass die Antworten zur Freiwilligenarbeit stark davon abhängig sind, wie gefragt wird. Auch die aufgeführten Angaben sind deshalb mit Vorsicht zu interpretieren. So wurde im Jahre 2000 nur die informelle Hilfe an andere in den letzten vier Wochen erfragt, wogegen 1997 einfach danach gefragt wurde, ob «ab und zu» unbezahlte Arbeiten, wie beispielsweise fremde Kinder hüten, Nachbarschaftshilfe, Transportdienste, geleistet wurden.

Beim sozialen Engagement jüngerer Rentnerinnen und Rentner werden zwei interessante Sachverhalte sichtbar: Einerseits ist nur eine Minderheit von rund einem Fünftel bis zum Alter von 74 Jahren in der organisierten Ehren- und Freiwilligenarbeit aktiv, und der Anteil organisiert tätiger Rentnerinnen und Rentner liegt unter demjenigen jüngerer Altersgruppen. Die organisierte Freiwilligenarbeit älterer Menschen ist noch lückenhaft, zum Teil auch, weil viele Freiwilligenorganisationen noch keine gezielte Strategie zur Mobilisierung älterer Frauen und Männer entwickelt haben.

Andererseits übernehmen viele ältere Menschen informelle Tätigkeiten ausserhalb von

Freiwilligenorganisationen, sei es in Form von Nachbarschaftshilfe, bei der Betreuung ihrer Enkelkinder oder sei es in Form kleiner Hilfeleistungen für Fremde. Von den jüngeren Rentnerinnen und Rentnern sind ein Drittel bis zwei Fünftel in irgendeiner Weise für andere tätig, was mehr ist als bei den Erwerbstätigen. Hilfe-



Bild: Keystone

leistungen und soziale Engagements älterer Menschen geschehen häufig informell und unorganisiert, und auch deshalb wird der Beitrag älterer Menschen am sozialen Geschehen oft unterschätzt.

Im Übrigen zeigt sich, dass bei der Freiwilligenarbeit eine hohe lebenszyklische Kontinuität vorherrscht: Wer in jüngeren Lebensjahren aktiv und engagiert war, bleibt es auch im höheren Lebensalter (eine einigermaßen gute Gesundheit vorausgesetzt). Wer in jüngeren Jahren wenig oder keine Freiwilligenarbeit leistete, engagiert sich auch im Rentenalter häufig wenig. Mit steigender Bildung (und teilweise auch mit steigendem Einkommen) nimmt die Teilnahme an organisierter wie unorganisierter Freiwilligenarbeit eher zu. Darin widerspiegelt sich die einfache Tatsache, dass soziale Kompetenzen und soziale Engagements positiv verknüpft sind, und da zunehmend mehr kompetente Frauen und Männer in oft guter Gesundheit ins AHV-Alter treten, ist inskünftig mit steigendem gesellschaftlichem Engagement älterer Menschen zu rechnen.

Aktiv im Alter: Gemäss einer Zürcher Studie übernehmen 24 Prozent der Grossmütter bereits im ersten Lebensjahr eines Enkelkinds regelmässig die Betreuung.

LITERATUR UND WEBSITES

Höpflinger, F./Stuckelberger, A.: Demographische Alterung und individuelles Altern, Zürich 1999 (2. Auflage: 2000)
Studienunterlagen zum Alter/n auch unter: www.hoepflinger.com

